

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redaktion und Verlag: Berlin E 25, Kleine Alexanderstraße 24. Tel.: E 1
Berolina 3481 Geschäftszeit des Verlages von 9 Uhr bis 17 Uhr. Erscheint täglich außer Montags
Juristische Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Post-Adresse: Postfach Berlin Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank
Berlin, Dep.-Kasse Halle-Alliance-Pl. Vereinigte Zeitungsverlage G. m. b. H.
Postfachkonto Berlin NW 278 70

Abonnementpreis pro Woche 10 Pf. monatlich 3. Quart. einschließlich Zinsen
Lohn in Berlin und Osten mit eigener Zustellung - Vorzugsabgabe
Postbezug mit Belegfeld 3.50 Mark. Streifenband im Inland sowie nach
Oesterreich, Ungarn, Luxemburg, Danzig, Memel- und Saargebiet 4.60 Mark.
übrige Länder 4.80 Mark

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Abgabe durch die Zentralbibliothek Humboldtstraße 70 in Berlin
Organisations- und Familienkassenkarte Nr. 40
Kleine Annahmen: Nr. 16 Pl. Heberichstraße 25 Pl. de
sonders hat 60 Pl. Arbeitsmarkt, Nr. 6 Pl.
Anzahl der Abonnenten: 13. Tel. 278 70 Perama 2877 4494.

Der Hungermarsch hat begonnen

**Kampfschlossene Demonstrationen der Berliner Arbeiterschaft trotz Verbots — Ueberfallkommando in Moabit in die Flucht geschlagen — Wuchtiger Marsch durch die Banneimile
Immer neue Demonstrationen am Wedding — Arbeiter befreien Polizeigefangene**

Die Straße gehört dem Proletariat!

Das Berliner Proletariat marschierte am gestrigen 1. Februar in den Straßen der Hauptstadt auf. Demonstrationen fanden in allen Teilen Groß-Berlins statt. Im Wedding, wo sich trotz riesigen Polizeiaufgebots immer neue Demonstrationen bildeten, nahm die Polizei Verhaftungen vor, doch wurden die Gefangenen von der Masse wieder aus den Händen der Polizei befreit, was stürmischen Jubel unter den Arbeitern erregte.

In Moabit schlugen die demonstrierenden Massen ein polizeiliches Ueberfallkommando in die Flucht. In Lichtenberg, wo es in der Warschauer Straße zu Zusammenstößen zwischen der — zum Teil berittenen — Polizei und einer größeren Demonstration kam, bereitete das entschlossene Auftreten der Arbeiter, die einen prügeln den Schupo nieder schlugen, weitere Ausschreitungen der Förgiebel-Garden.

Im Zentrum Berlins, in der geheiligten Banneimile, zeigten die Arbeiter durch mehrfache Demonstrationen, daß es für sie keine Banneimile und kein Demonstrationsverbot gibt. Durch die Friedrichstraße, von der Leipziger Straße bis nahe an die Linden marschierte ein geschlossener Demonstrationenzug von tausend revolutionären Arbeitern.

In Neukölln sammelten sich schon am frühen Nachmittag große Arbeitermassen am Hermannplatz, die sich trotz des vorhandenen Polizeiaufgebots immer von neuem zu Gruppen zusammenschlossen. Während die Polizei am Hermannplatz ansharrte, wurde die Neuköllner Demonstration auf dem Hohenzollernplatz mit einer Kundgebung eröffnet. Tausende von Arbeitern nahmen teil.

Am Kaustiker Platz sammelten sich am frühen Nachmittag riesige Menschenmassen, ohne daß die Polizei imstande war, den Platz zu räumen. Nur mit ungeheurem Polizeiaufgebot gelang es, die Massen vorübergehend abzurängen, die in den Seitenstraßen weiter demonstrierten.

Selbst im fastlich versuchten Schöneberg, wo sich die Schupo am üblichen Aufmarschplatz der Arbeiter, in der Kolonnenstraße, versammelt hatte, fanden größere Demonstrationen in der Richtung zum Winterfeldtplatz statt. Ein Zug marschierte die Kuffhäuserstraße entlang, wo es nach erbittertem Widerstand der Arbeiter einem Niesenaufgebot der Schupo gelang, den Zug zu sprengen und heden Verhaftungen vorzunehmen.

In Charlottenburg bildete sich ein größerer Demonstrationenzug, der erst nach längerer Zeit von der Polizei attackiert wurde. Die Demonstranten zerstreuten sich angesichts des riesigen Polizeiaufgebots, um schon kurze Zeit darauf an anderer Stelle erneut einen Demonstrationenzug zu bilden.

In Nieder- und Oberschöneweide beherrschte die demonstrierende Arbeiterschaft von 14 Uhr bis in die vorgedrückten Abendstunden die Straßen.

Eine ganze Reihe weiterer Demonstrationen fanden im Laufe des Nachmittags und Abends statt. Ueberall versuchte die Polizei die Bildung der Demonstrationen zu verhindern. Aber stets — auch wenn diezüge vorübergehend aufgelöst wurden — formierten sich die Massen schon wenige Minuten später von neuem.

Immer von neuem erklangen die Rufe: „Nieder mit der Hungerregierung!“ „Es lebe die

Artikel 48 regiert in Hamburg

„Hamburger Volkszeitung“ unbefristet verboten — Das kommunistische Parteigebäude von Polizei besetzt — Politischer Massenstreik der Bauarbeiter

Hamburg, 1. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der zur Hälfte aus Sozialdemokraten bestehende Koalitionsrat hat heute auf Grund des Diktatorartikels 48 der Weimarer Verfassung, der alle verfassungsmäßigen Rechte aufhebt, die „Hamburger Volkszeitung“ und das kommunistische Organ für Schleswig-Holstein, die „Norddeutsche Zeitung“, einschließlich aller Erschließler unbefristet verboten. Der Redaktion wurde schriftlich unterzogen, in der Verbotsmittelteilung die Begründung mit dem Artikel 48 wiederzugeben, denn heute früh erst hat die staatliche Pressestelle die Mitteilungen der ausländischen Presse dementiert, daß in Hamburg der Belagerungszustand herrsche.

Das Gebäude der Kommunistischen Partei am Valentinsplatz ist von uniformierter Polizei und Kriminalbeamten besetzt. Am Rotaprintapparat sitzen Kriminalbeamte und kontrollieren, was abgezogen wird. Vor den Redaktionsräumen patrouillieren Sipos, in die Druckerei sind die Beamten ebenfalls eingebracht.

Auf etwa 30 großen Baustellen legten die Arbeiter heute morgen zum Zeichen des politischen Protestes gegen den Terror der Schönfelder-Garden die Arbeit nieder. Mehrere

Kommunistische Partei! „Nieder mit dem sozialfaschistischen Belagerungszustand!“ „Nieder mit den Arbeitermördern!“ An zahllosen Stellen wurden von Rednern der Kommunistischen Partei Ansprachen an die Massen gehalten. Das Berliner Proletariat hat auch am gestrigen 1. Februar gezeigt, daß es sich durch keinen Belagerungszustand, durch keine noch so riesigen Polizeivorbereitungen das Recht auf die Straße kritisch machen läßt!

Der Hungermarsch des deutschen Proletariats hat begonnen. Dieser Hungermarsch — er ist nicht nur der Marsch der demonstrierenden Berliner Arbeitermassen, nein, alle Kampfaktionen, die das deutsche Proletariat in diesen Wochen einleitet und durchführt — sie bilden in ihrer Gesamtheit den Hungermarsch, zu dem die Kommunisten aufrufen.

Die revolutionären Aktionen des Hamburger Proletariats, die aktive Solidarität der Betriebsarbeiter

Eine Kampfanfrage

Gestern um 3.30 Uhr nachmittags wurde der Berliner Bezirkskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition eröffnet. Der Riesensaal des Wintergartens von Schützhelf, Hafensheide, war voll besetzt.

Die ungeheure Erregung, die gestern alle Schichten der Berliner Arbeiterschaft beherrschte, machte sich besonders hier im Saale bemerkbar. Der Kampf um die Straße, den die Berliner Arbeiter in den proletarischen Vierteln führten, gab den Verhandlungen des Kongresses das Gepräge.

Die Delegierten werden in die Betriebe zurückkehren und zusammen mit den Klassenbewußten Arbeitern noch energischer, noch entschiedener, noch zielbewußter den Kampf gegen die Ausbeuter, gegen den Sozialfaschismus fortsetzen. Für die Organisation von betrieblichen Kämpfen unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, für den Massenstreik, für revolutionäre Betriebsräte — das ist der Mahnruf des Bezirkskongresses, der revolutionären Vertreter des Berliner Proletariats!

(Ausführlichen Bericht siehe auf der vierten Seite des Hauptblattes.)

Metallbetriebe traten ebenfalls in den 24stündigen Streik. Am Nachmittag wurden im Hafen fliegende Bergsammlungen der Werft- und Hafenarbeiter unter freiem Himmel durchgeführt. Werksrat und Hafenarbeiter sprachen zu ihren Kollegen, und ihre Mitteilung vom Verbot der „Hamburger Volkszeitung“ löste starke Empörung aus. Zu Tausenden sammelten sich die Arbeiter in den Zugangsstraßen zum Hafen an. Gegen 17 Uhr unternahm Sipoh undertausende einen Sturmangriff gegen die Manifestanten.

Der gestern von der Polizei tödlich verwundete Jungarbeiter ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Gegen 17 in der Nähe Kiels auf dem Hungermarsch nach Hamburg verhaftete Arbeitslose ist Haftbefehl erlassen und allen Erntes das Verfahren wegen versuchten Hochverrats und Aufruhr eingeleitet worden.

Diese Tatsache ist so ungeheuerlich, daß selbst die demokratische „Berliner Volkszeitung“ dazu schreibt: „Der Hungermarsch nach Hamburg sollte offensichtlich nur eine Demonstration sein, wird also kaum als ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung, noch weniger als Versuch des Hochverrats angesehen werden können.“

und Erwerbslosen, die politischen Proteststreiks gegen das von dem Hamburger sozialfaschistischen Polizeipräsidenten vergossene Arbeiterblut, der Marsch von Hunderten und aber Hunderten Erwerbslosen aus dem ganzen Gebiet der Wasserfront auf Hamburg — das alles ist Hungermarsch gegen das Regime der Ausbeuter und Ausbeutung, gegen die Republik, die für Not und Elend der Massen nur eine Antwort kennt: Belagerungszustand und blaue Bohnen!

Die Bezirkskongresse der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Berlin und Hamburg, die im Zeichen der Organisation der Wirtschaftskämpfe für Lohn und Brot, gegen Massenentlassungen und Rationalisierung, im Zeichen des politischen Massenstreiks stehen, — diese Parolen der Arbeit sind auch ein Teil unseres Hungermarsches gegen das kapitalistische Deutschland und seine Machthaber!

Wenn im Ruhrgebiet auf einer der größten Gruben, dem Thyssen-Schacht, bei der Betriebsratswahl die bisherige kleine oppositionelle Minorität zur gewaltigen roten Mehrheit wird, und mit diesem glänzenden Durchbruch der Luftstakt für einen noch glanzvolleren kommunistischen Vormarsch bei den diesjährigen Betriebsratswahlen eröffnet wird als im Vorjahr, — so ist auch das ein Teil unserer großen Offensive, ein Teil des proletarischen Hungermarsches!

Der Hungermarsch des deutschen Proletariats hat begonnen! Keine Macht der sozialfaschistischen Reaktion, keine Drohung, kein Polizeiterror, kein Belagerungszustand und kein Republikfluchtgesetz werden die Arbeiterklasse Deutschlands vom Kampf gegen den Hunger und gegen die Teuerung, von der Verteidigung ihrer Lebensinteressen gegen das schandwürdige kapitalistische System zurückhalten!

In den Betrieben, auf den Stempelstellen und auf den Straßen der Städte, in den Dörfern und den Gutshöfen — überall wächst in den werktätigen Massen der Wille, Schluß zu machen mit einem System, das nicht als Hunger und Elend für die Massen bringt, Schluß zu machen mit einem System, das keine Unfähigkeit erweisen hat, dem arbeitenden Volke auch nur eine menschenwürdige Existenz zu garantieren!

An der Spitze der wachsenden Front des arbeitenden Deutschlands gegen seine Ausbeuter und Unterdrücker marschiert die kommunistische Partei Deutschlands, marschiert die deutsche Kohorte des Volkswillens mit dem festen, entschlossenen Willen, den Hungermarsch fortzuführen bis zum endgültigen Sieg der Hungernden über die Satten!